

Eine Frage auf Leben und Tod

Seit September 2000 schon 6,57 Millionen Kinder elendiglich verröchelt

Aber das interessiert uns nicht wirklich!

Von Rupert Neudeck

6.12.03

(in Deutschland, wo alle Kinder immer dicker werden, Nikolaustag!)

Der alte publizistische Entwicklungshelfer Konrad Melchers hat einer ersten Stellungnahme zu der Aktion 2015 mir die Ehre gegeben, mich einen erfahrenen Medienaktivisten zu nennen. Und mir hätte es eigentlich nicht passieren dürfen, daß die Vorstellung der Aktion 2015 praktisch in Deutschland am 6. September 2003 unter den Tisch fiel.

Dazu will ich zweierlei sagen. Einmal daß in der von Dieter Bohlen, Boris Becker und einem, dessen Namen ich immer vergessen und dem ich deshalb für mich den Namen Kühlbox gegeben habe, total okkupierten Medienöffentlichkeit es immer schwerer wird, auch wichtige und dringliche Nachrichten durchzubringen. Daß man in Berlin mit wichtigsten Nachrichten für Milliarden Menschen nicht landen kann. Daß es manchmal – selten – auch noch mal den Umweg über die Neben-Bundespressekonferenz einiger kurz vor der Pensionierung stehender Kollegen und Kolleginnen Journalisten gibt.

Und, ein so erfahrener Medienmann wie Konrad Melchers hätte schon längst seinen Arbeitsplatz verloren, würde die deutsche Entwicklungspolitik nicht schon lange aus großen neuen Semantikschlachten leben.

Eine Entwicklungspolitik, die nach 35 Jahren sich und ihre Ziele immer noch harmonisieren und koordinieren muß, ist gemeingefährlich. Von den Papieren, die die Entwicklungs- Politik dazu veröffentlicht, seitenlang, kann ich nur sagen, daß mich das alte Gähnen ankommt. Als ehemaliger Linker, dem bewußt ist, daß man Gutes, also auch die Halbierung der Armut nur tun kann, wenn man es tut, wird Konrad Melchers mir zustimmen. Was der Helmut Asche da schreibt mit dem pompösen Untertitel: „Die neuen Strategien gegen die Armut und der transatlantische Wettstreit der Systeme“ ist nicht mehr Otto Normalverbraucher verständlich zu machen. Wieder, wie seit 35 Jahren geht es um ein „neues Paradigma“; wieder hat man neue Strategiedokumente entwickelt, drei Jahre nach dem dramatischen Entschluß, „Ruck“ würde unser Ex-Bundespräsident gesagt haben, tönt der GTZ Chefdenker: „Um dieses Politikgebäude (!) herum gruppieren sich eine Reihe von sektoralen und transversalen Initiativen, welche sich unter loser Anleitung durch das Entwicklungskomitee der OECD darauf konzentrieren, nach Jahrzehnten (!?) ziemlich unkoordinierten Wildwuchs zu harmonisieren und breiter wirksamen Entwicklungsprogrammen zu kommen.“

Davon versteht jeder: daß sich da drei Jahre nach dem Ruck ein schlechtes Gewissen äußert, das ausweicht in die Spezialsprache der Entwicklungspolitik.

Eine Entwicklungspolitik, die uns in Deutschland im Dezember 2003 – triumphal erklärt, das BMZ habe seine „Durchführungsorganisationen GTZ und KfW mit der gezielten Förderung des PRSP in den Partnerländern beauftragt“ und die meint, damit habe sie etwas getan, ist gemeingefährlich.

Ich habe einmal in meinem Leben eine Erfahrung mit der Durchführung der GTZ (im Volksmund Gesellschaft für Tourismus und Zeitvertreib) gemacht – ich werde keine zweite machen. Wir haben mit CAP ANAMUR fünf Berufsausbildungszentren gebaut, und diese auch mit den neuesten Maschinen gefüllt für die wichtigsten Berufsgruppen. Wir haben das im törichtem Vertrauen darauf gemacht, daß die GTZ danach die Ausbildung der Ausbilder macht und sich in diesem winzig kleinen Ländchen um die Schulen kümmert. Als ich 2 Jahre nach wiederkam, war so gut wie keine Arbeit getan. Die GTZ macht allenfalls mal Seminare, in den Schulen stehen den GTZ-Experten die Lehrer vor der Tür, aber man kümmert sich nicht. Eine der fünf Schulen hat man schon einer Schweizer Initiative weitergegeben. Kurz: Ein Skandal bei einer so höchstbezahlten Fachorganisation. Ich habe der Ministerin persönlich zwei mal geschrieben. Das zweite Mal hat die Ministerin gedankt für so viel Initiative und geschrieben, daß sie immer gern was von mir hört. Eine Änderung des verfehlten Auftrags im Kosovo – bisher Fehlzanzeige.

Solange wir in Deutschland nicht begreifen, daß täglich 5998 Kinder mehr sterben als US-amerikanische GIs in Bagdad. Solange wir nicht begreifen, daß das seit dem Beginn diesen Jahres schon 2,1 Millionen Kinder sind, seit dem Beginn des Millenniums Gipfels am 6. September 2000 sind 6,57 Millionen Kinder durch Hunger, Durst, Krankheit elendiglich von uns ermordet worden. Vielleicht liegt die Tatsache, daß uns solche Hekatomben von Kindertoten nicht mehr aufregen daran, daß wir in Deutschland kaum noch Kinder kriegen. Daß das Publikum in einer Gesellschaft, in der in 65 Prozent der privaten Haushalte keine Kinder mehr sind, die Einbildungskraft fehlt, sich den Tod des eigenen Kindes vorzustellen. Jedenfalls haben wir in dem ganzen vornehmen Seminar- und Semantikschungel noch nicht einmal an der Härte genippt, mit der wir uns von der

Zahl der 6,57 Millionen Kinder unter 5 Jahren in den Bauch treten lassen. Das klingt im Bundestag ganz clever und gut bei den wenigen Gelegenheiten, in denen wir uns dieser Frage als Pflichtübung zuwenden: „Täglich sterben 6.000 Kinder unter fünf Jahren, weil sie keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Diese Zahlen müssen uns aufrütteln“. So die Ministerin Heidemarie Wiecek-Zeul am 8. Mai 2003 im deutschen Bundestag, hochklimatisiert und vor leeren Rängen. Hätte man in jeden Sessel einen Kindertoten gelegt, mit ausgebleichtem Gesicht, und schon verwesendem Geruch, wäre die Sache ja schon ganz anders geworden.

Aber wie das BMZ an seiner Spitze uns ja schon gesagt hat, wir sollten uns nicht so aufregen. Man habe ja bereits die Aktion 2015 zu m „überwölbenden Ziel“ einer neu ausgerichteten Entwicklungsprogramm“ gemacht. Ha ha, dazu hat der erfahrene Medienmann das einzige Wort gesagt, was wir noch gar nicht in der Härte gefunden hatten. „Etikettenschwindel“.

Kurz, wie man daraus kommt? Ganz einfach. Nur durch den Ernst, mit dem man alle akademischen und semantischen Turnübungen zu Lastend er Steuerzahler sein läßt. Indem man wirklich die Apparate in Eschborn und in der Bonner Palaststraße Friedrich Ebert Allee 114 – 116 eindampft und sich auf wirkliche Reduzierung der vier Millionen nächstes Jahr in Afghanistan einläßt. Warum Afghanistan?

Weil ich nicht Teilnehmer an einem wahnsinnigen teuren Expertenseminar sein möchte, in dem mir Experten der ‚überwölbenden‘ GTZ erläutern, weshalb das in Tadschikistan und Kambodscha dringender sei...

Rupert Neudeck

P.S. Wenn ich die Zahl der pro Tag, also auch heute verhungern den 24.000 Menschen, Gotteskinder, oder Habenichtse ernst nehme, ist die Zahl übrigens seit drei Jahren bei 26,28 Millionen gelandet. Seit der Ausrufung des Jahrtausendzieles ist die Zahl der durch Hunger elendiglich verröchelten schon bei 26,28 Millionen gelandet. Was sind dagegen, die täglich zwei amerikanischen GIs die sterben, weil die USA Regierung immer noch nicht verstanden hat, um welche Aufgaben es in dem beginnenden 21 Jahrhundert wirklich geht. Aber wir haben auch noch nicht viel verstanden.